Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 1 (1854-1855)

Vorwort: Vorwort

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VORWORT.

Der hier vorliegende Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens verdankt seine Entstehung einem in der Sitzung vom 30. Januar 1855 gefassten Beschlusse. Es lag demselben namentlich der Gedanke zu Grunde, dass derartige Publikationen ebensowohl anregend auf die wissenschaftliche Thätigkeit eines Vereins rückwirken, als sie anderseits geeignet sind, ein grösseres Publikum für seine Bestrebungen zu interessiren.

Unser bescheidenes Unternehmen tritt zudem keineswegs als etwas ganz Neues auf, indem die Gesellschaft schon früher Jahresberichte veröffentlicht hatte, die aber leider bald wieder liegen gelassen wurden. Es mag daher hier am Platze sein, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereines überhaupt zu werfen.

Die Naturforschende Gesellschaft Graubündens gieng zunächst aus der nach langjährigem Wirken im Jahr 1813 entschlafenen Oekonomischen Gesellschaft hervor, wobei sie deren Hinterlassenschaft ererbte. Sie trat zuerst im Jahre 1824 unter dem bescheidenen Namen eines naturwissenschaftlichen Lesevereines auf, an dessen Spitze Major Amstein und Dr. Pauli standen. Als nun im Jahr 1825 die schweiz. naturforschende Gesellschaft zu Solothurn

beschlossen hatte, für das folgende Jahr in Chur sich zu versammeln, kam die Bildung einer naturforschenden Gesellschaft Graubündens zuerst in einem kleinen Kreise von Freunden der Naturwissenschaft in Malans zur Sprache und am 25. October 1825 wurde die constituirende Versammlung durch Herrn Bundslandammann J. U. Sprecher v. Bernegg in Chur eröffnet.

Die Hauptpfeiler der damaligen in Stadt und Land aus nahe an hundert Mitgliedern bestehenden Gesellschaft waren die Herren Major Amstein, Peter v. Salis-Soglio, Dr. Kaiser, Dr. Rascher, Hier. v. Salis, Dr. Eblin, Dr. Pauli, Dr. Gubler, Ulrich v. Planta und Prof. Röder. Zur Bibliothek und den naturgeschichtlichen Sammlungen wurde gleich im ersten Jahre der Grund gelegt, und dieselben später hauptsächlich durch Geschenke und Austausch, sodann durch Ankäufe, (namentlich der Mineralien-Sammlung des Pater Placidus a Spescha in Dissentis) wesentlich bereichert.

In monatlichen Versammlungen wurden Vorträge gehalten, die insbesonders die naturwissenschaftliche Erforschung unseres Kantons zum Zwecke hatten; es wurden hierin, wie auch in topographischer Hinsicht manche tüchtige Arbeiten geliefert, wie solche schon früher im Neuen Sammler erschienen waren.

Im Jahr 1829 wurden zur Hebung der bündnerischen Landwirthschaft, Viehzucht und Industrie Preisfragen ausgeschrieben mit Prämien von 1—6 Thaler. Das rühmlichst bekannte Bündn. Volksblatt, welches der Kanton durch einen jährlichen Beitrag von 300 fl. unterstützte, war Organ der Gesellschaft; der Garten des Regierungsgebäudes wurde vom Kleinen Rathe der Gesellschaft zur Verfügung gestellt und in einen botanischen Garten umgeschaffen.

So entwickelte die Gesellschaft in den ersten Jahren ihres Bestehens eine rühmenswerthe Thätigkeit, wie sie im gleichen Maasse sich später nicht mehr geltend machte, und ohne dass man sich von der Discussion rein wissenschaftlicher Fragen entfernte, war man zugleich bemüht, durch populäre Vorträge und Mittheilungen bildend und belehrend auf das Volk einzuwirken. — Damals erschienen auch Jahresberichte, welche ein detaillirtes und erfreuliches Bild über die im Vereine herrschenden Thätigkeit geben. Anfangs der dreissiger Jahre jedoch unterlag die Gesellschaft dem Schicksale der meisten ähnlichen Vereine in der Schweiz. Die damaligen politischen Wirren wirkten auf unseren Verein derart lähmend ein, dass er seiner Auflösung nahe gebracht wurde. Die Zahl der Mitglieder war bedeutend gesunken, Versammlungen fanden keine mehr statt, so dass der Vorstand einen dringenden Aufruf an die noch vorhandenen Mitglieder erliess, der dann zur Folge hatte, dass zu Ende des Jahres 1833 die Vereinsgeschäfte wieder aufgenommen wurden. Indessen mussten sie im Jahre 1838 aus Mangel an gehöriger Theilnahme abermals bis auf Weiteres eingestellt werden.

Wie die schweizerische naturforschende Gesellschaft den ersten Antrieb zur Bildung der bündnerischen Section gegeben hatte, so erweckte sie dieselbe im Jahre 1844 aus ihrer Unthätigkeit durch den Beschluss, sich zum zweiten Male in Chur zu versammeln. Die Veteranen unter den bündnerischen Naturforschern traten zusammen, neue Mitglieder wurden aufgenommen, und so die Section zum Empfange der schweizerischen Gesellschaft hergestellt. Eine eigentliche Thätigkeit entwickelte der Verein jedoch erst im Jahre 1845, wo er in veränderter Gestalt und mit erweiterten Tendenzen auftrat, und wobei namentlich

Herr Dr. Bernheim, damaliger Professor der Chemie und Physik an der Kantonsschule, eine rege Thätigkeit entwickelte. Die Gesellschaft gliederte sich nämlich in zwei Sectionen, eine wissenschaftliche und eine technische; jede derselben hatte ihren Director und getrennte Versammlungen; einzig in Generalversammlungen lag das Band, welches beide Theile zusammenhalten sollte. Nachdem die technische Section in der sehr befriedigend ausgefallenen Industrieausstellung vom September 1846 ihren Höhepunkt erreicht hatte, gieng sie bald darauf wieder ein und die naturforschende Gesellschaft kehrte auf ihre ursprüngliche Basis zurück. Im Jahre 1848 wurde eine Revision der Statuten, wie solche jetzt in Kraft sind, vorgenommen, und so hat seither der Verein seine regelmässigen Wintersitzungen gehalten, und sich neben der Behandlung rein naturwissenschaftlicher Fragen auch mit Gegenständen von mehr landwirthschaftlichem Interesse befasst. — Die Arbeiten deren Veröffentlichung wünschenswerth erschien, wurden von der Redaction des bündner. Monatsblattes bereitwillig aufgenommen, indem die Gesellschaft seit der Krisis in den dreissiger Jahren kein eigenes Organ mehr unterhalten hatte.

Die regere Theilnahme, welche sich in unserem Kanton sowohl naturwissenschaftlichen Bestrebungen überhaupt, als in letzterer Zeit auch unserem Vereine zugewandt hat, lässt denselben bei der Veröffentlichung dieser Blätter hoffen, dass seine Mittheilungen auch in weitern Kreisen Anklang finden, und für manche Fachmänner nicht ohne Werth sein werden. So sehr auch in physiographischer wie in speciell naturhistorischer Hinsicht einzelne Gebiete unseres Kantons ihre Pfleger und Forscher gefunden haben, so ist doch keineswegs zu bestreiten, dass zu einem *ganzen*

Bilde unseres Landes das Material noch sehr lückenhaft bearbeitet ist. Und selbst von diesem ist Manches althergebrachte Ueberlieferung, die der Sichtung bedarf, Manches das nicht immer genügende Resultat der Beobachtung durchreisender Gelehrter. Nehmen wir überdies die Abgelegenheit und geringe Zugänglichkeit mancher der interessantesten Punkte, verbunden mit der kurzen Dauer der für den Forscher günstigen Jahreszeit, so wird wohl Niemand verkennen, dass noch gar Manches gethan, und lange gearbeitet werden muss, bis den herrlichen Dufour'schen Karten ein eben so vollständiges naturwissenschaftliches Detail an die Seite gesetzt werden kann.

So haben die geologischen Fragen, die in unserem Kantone ein besonderes Interesse erregen, noch keineswegs eine befriedigende Erklärung gefunden, und sind der Hauptsache nach noch immer Räthsel geblieben. Von unserer Fauna sind mehr die grösseren und augenfälligeren Formen bekannt, da sie zunächst auch ein mehr praktisches Interesse erregen; dagegen ist die grosse Schaar der Insecten, Mullusken u. s. w. nur an sehr vereinzelten Punkten studirt worden; und namentlich hier ist zu bedauren, dass manche schätzenswerthe Resultate von Forschern, welche unser Land wieder verlassen haben, vielleicht für uns verloren gegangen sind. Bei der verhältnissmässig leichteren Pflege des Gegenstandes hat unsere reiche Flora von jeher den Sinn für Botanik bei uns geweckt; indessen sind es wieder mehr die Phanerogamen, welche bekannt wurden, während bei den Cryptogamen kaum über einzelne Klassen vereinzelte Angaben und Beobachtungen vorliegen.

So wird man leicht sehen, dass in unserem Kantone noch ein gewaltiges Material dem Scharfsinne und der Thätigkeit der Naturforscher geboten ist. Der Einzelne

ist bei dem heutigen Stande der Wissenschaften einer solchen Aufgabe nicht mehr gewachsen, sondern es bedarf des Zusammenwirkens Vieler. Möge daher auch dieser kleine Beitrag zur Kenntniss unseres schönen Heimathkantons nachsichtig beurtheilt und von weiteren Freunden und Pflegern der Naturkunde ihrer Unterstützung und Mittheilungen werth gehalten werden.

Chur, im Januar 1856.